

Spezial

Finanzratgeber

Alles Geld auf Grün

Ein neuer EU-Aktionsplan soll jetzt nachhaltige Investments fördern. Fondsanbieter werfen darum immer neue Produkte auf den Markt. Wie Anleger die richtigen Fonds finden – und mit gutem Gewissen ordentliche Renditen kassieren.

TEXT HEIKE SCHWERDTFEGER

Die Natur schlägt zurück, und Unternehmen kostet das Geld. Die Lufthansa etwa leidet unter Unwettern, wie zuletzt bei kurzen Gewittern über Frankfurt, mit massiven Folgen. Mehr als 100 Flüge fielen aus, Tausende Geschäftsstermine platzten. Für Klimaexperten des Rückversicherers MunichRe sind häufigere Unwetter über Europa Folgen des Klimawandels. Gegenmaßnahmen, wie strengere Abgasvorschriften für Autos, führen bei Volkswagen, BMW oder Porsche zu Produktionsausfällen. Das nächste Problem: 2050 schwimmt mehr Plastik im Meer als Fisch, wenn nichts unternommen wird, sagt die UN. Die Politik bekommt die Probleme nicht in den Griff: Deutschland wird die 2015 auf dem Pariser Klimagipfel

gesteckten Treibhausgas-Ziele verfehlen. Und dass die Welt bei Müll und Klima nicht auf die USA zählen kann, machte Präsident Donald Trump auf dem G7-Gipfel klar.

Die Europäische Union setzt deshalb den Hebel bei Anlegern an. Ein neuer Aktionsplan soll Investoren zu noch mehr Nachhaltigkeit verpflichten. Diverse freiwillige Initiativen gibt es schon. 850 Großanleger haben öffentlichkeitswirksam Produzenten fossiler Energie aus ihren Depots verbannt. Investoren, die zusammen 2800 Milliarden Dollar auf die Waage bringen, wollen mit der Initiative Climate Action 100+ bei den 100 weltgrößten Emittenten von Treibhausgasen Veränderungen einfordern. Kommunen und Stiftungen stellen ihre Depots auf Nachhaltigkeit um. Das Land Berlin etwa hat sich einen Nachhaltigkeitsindex maßschneidern lassen. Klima-

sünder und Steuertrickser sollen künftig kein Geld aus den Pensionsrücklagen der Stadt mehr bekommen.

Der Vorwurf, Nachhaltigkeit koste Rendite, ist längst widerlegt. Ein Professorenteam, an dem auch der Hamburger BWL-Professor Timo Busch beteiligt war, hat mehr als 2000 Studien ausgewertet, die seit den Siebzigerjahren den Zusammenhang von Nachhaltigkeit und Performance untersucht haben. Gut die Hälfte weist einen signifikant positiven Zusammenhang nach, weniger als zehn Prozent kommen zu dem Schluss, dass nachhaltiges Investieren die Ergebnisse schmälert. Zuletzt hat Datenanbieter MSCI gezeigt, dass von 1600 weltweit untersuchten Unternehmen diejenigen mit einem höheren Nachhaltigkeitsrating profitabler sind und eine höhere Dividendenrendite bieten.

Viele Privatanleger wollen deshalb verdienen und ein gutes Gewissen haben. Wer möchte schon sein Vermögen Unternehmen überlassen, die dem Klima schaden oder Sozialstandards missachten? Denen Klagen überfetteter Verbraucher drohen oder von Kartellämtern und Umweltbehörden? „Nachhaltigkeit ist nicht mehr nur ein Thema für Weltverbesserer, es ist in der Mitte des Kapitalmarktes angekommen“, sagt Helge Wunsdorf von der Bank für Kirche und Caritas im Bistum Paderborn. Aber der Markt für nachhaltige und ethisch korrekte Geldanlagen ist unübersichtlich. Die Spanne der Angebote reicht von Null-Toleranz-Fonds, die nichts mit Waffen, Atomenergie, Glücksspiel, Tabak und Menschenrechtsverletzungen zu tun haben wollen, bis hin zu günstigen Indexfonds, die bereits existierende Aktienindizes nur etwas umsortieren. Selbst digitale Anlageberater, die nach Algorithmen investieren, sind auf den Zug aufgesprungen. So auch das Berliner Fintech Liquid, das ab 50 000 Euro Vermögen dieses in grüne Indexfonds investiert. Anleger, die korrekt investieren wollen, können aus vier Gruppen wählen: Fonds mit strengen und lockereren Ausschlusskriterien, klassischen Fonds, die trotzdem nachhaltig investieren, und kostengünstigen automatisch investierenden Produkten. Jede Klasse hat spezifische Vor- und Nachteile.

1. Für Fundamentalisten: Strenge Auswahl

Mit seinem verschmitzten Lachen und den leicht zotteligen Haaren war Alfred Platon lange Jahre das Gesicht der nachhaltigen Investments. Seine Ökovicision-Fonds gibt es seit 1996. Wer an schmutzigen Geschäften nicht mitverdienen wollte, kam lange an ihm nicht vorbei. In Untersuchungen der Stiftung Warentest und der Verbraucherzentrale Bremen bekam der Ökovicision Classic für sein ethisches Konzept Bestnoten, zusammen mit Anbietern wie Swisscanto und Triodos. Keine Waffen, Atomkraft, Kinderarbeit, Menschenrechtsverstöße werden geduldet, Anleger finden in den Depots weder herkömmliche Autobauer noch Minenbetreiber oder umstrittene Chemie. Fonds mit strengen Ausschlusskriterien sind für Anleger berechenbar. Bei den großen Nachhaltigkeitsratings, etwa dem der Agentur Morningstar, schneidet der Ökovicision Classic trotzdem mit drei von fünf möglichen Erdbällen nur mittelmäßig ab. Das hat nichts mit Greenwashing zu tun: Der Fonds kauft auch Nebenwerte, die von den Nachhaltig-

keitsagenturen nicht analysiert werden. Mit ihnen lassen sich keine Ökopunkte sammeln. Ulrike Brendel, Nachhaltigkeitsexpertin bei der Verbraucherzentrale Bremen, setzt sich für ein universales Umweltlabel für nachhaltige Geldanlagen ein. Es könnte die Auswahl von ethisch-ökologischen Geldanlagen vereinfachen.

**+ Rigide Kriterien, kein Etikettenschwindel
- Kleinere Auswahl von Aktien und Branchen**

2. Für Realisten: Die Besten ihrer Klasse

Wer als Verbraucher Nachhaltigkeit nicht so ernst nimmt, muss bei der Geldanlage nicht übertreiben. Diverse Nachhaltigkeitsfonds haben deutlich lockerere Ausschlusskriterien. So können bei ihnen theoretisch Unternehmen mit Atomstrom oder Waffen ins Depot gelangen, wenn diese Geschäfte nur fünf bis zehn Prozent des Umsatzes ausmachen. Auch Branchen wie Auto oder Chemie, die ein dreieckiges Image haben, werden nicht verdammt. Agenturen wie Sustainalytics schließen sie nicht generell aus. Sie wollen Unternehmen identifizieren, die in Sachen Nachhaltigkeit die Besten ihrer Branche sind. Anleger kaufen dann praktisch die Energieversorger, die weltweit am wenigsten Emissionen abgeben, oder den Autobauer mit der saubersten Flotte. „Dieses sogenannte Best-in-class-Prinzip setzt zumindest Signale“, meint Uniprofessor Busch. Die Logik dahinter: Wenn ein bedeutendes Unternehmen nachhaltiger wird, ist der Effekt größer, als wenn ein unbedeutender Player besonders sauber ist.

Eine neue Anlageklasse sind spezielle Greenbonds. Das mithilfe dieser Anleihen aufgenommene Geld muss in Energiesparmaßnahmen, erneuerbare Energien, sauberen Transport, Wasseraufbereitung, Recycling oder soziale Projekte fließen. Größter Einzelemittent mit 25 Milliarden Dollar ist in dem Markt der Hypothekenfinanzierer Fannie Mae aus den USA, der mit den Bonds klimafreundliche Gebäude finanziert. Es gibt grüne Staatsanleihen von Polen bis Nigeria, auch chinesische Unternehmen gehören zu den Emittenten. Viele Fondsmanager sehen da eher schwarz als grün. Antje Schneeweiß vom Südwind-Institut in Bonn hat die Informationen zu Projekten untersucht, die durch die Anleihen finanziert werden. Sie kritisiert die lückenhafte Datenglage. Es klingt nach Etikettenschwindel. Da es bei Greenbonds – so wie in anderen Zinsmärkten auch – wenig zu verdienen gibt, können Anleger getrost verzichten.

Wolfgang Pinner, Chef für nachhaltige Anlagen bei der österreichischen Raiffeisen Capital Management, hält sich für einen umweltschonend handelnden Menschen, aber nicht für einen „klassischen Grünen“. Auch seine Anlage bei den Raiffeisen-Fonds ist pragmatisch. Er investierte auch schon in Fraport. Der Flughafenbetreiber recycle Abfälle vorbildlich und führe einen konstruktiven Dialog mit Anwohnern, meint Pinner. Fundamentalisten halten das für Kleinkram – was zählt Abfallrecycling verglichen mit Tausenden Tonnen CO₂ im Luftverkehr? Pinner entgegnet dem, er ziele eben auf Verbesserungen und nicht nur auf den Status quo. Zudem hat er auch typische Umweltthemen in seinen Fonds: Als Recyclingspezialist könnte etwa die französ-

180

Milliarden Euro müssten in Europa jährlich in Energieeffizienz und -einsparung investiert werden, um das Klimaziel einzuhalten, zu dem sich die Staaten 2015 auf dem Pariser Klimagipfel verpflichtet haben



Wertvoller Müll
Weil Rohstoffe rar sind, zerlegt Recycler Umicore Elektroschrott – gut für die Umwelt und für die Aktie

sich-belgische Umicore von strengerer Plastikregulierung profitieren. Auch das Elektroauto bietet Umicore gute Aussichten, glaubt Pinner. Batterierohstoffe seien rar, deswegen müssen alte Batterien recycelt werden.

+ Größere Auswahl an liquiden Aktien
- Umstritten, Anleger kauft mitunter nur die besten Unternehmen problematischer Branchen

3. Für Traditionalisten: Engagierte Klassiker

Diverse Fonds investieren nachhaltig, ohne das offensiv nach außen zu zeigen: Einer der erfolgreichen Fonds der vergangenen Jahre, der Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen (siehe Tabelle Seite 76), bietet mit flexiblen Ausschlusskriterien und einer Nachhaltigkeits-

analyse vieles von dem, was Anleger suchen. Frank Fischer ist nicht als Ökofondsmanager bekannt, aber wenn sein Ansatz kirchlichen und karitativen Stiftungen nachhaltig genug ist, kann er so falsch nicht sein.

An Ingo Speich hingegen kommt niemand vorbei, wenn es um Nachhaltigkeit geht. Er leitet den Bereich beim Volksbanken-Fondshaus Union Investment und ist omnipräsent auf Hauptversammlungen, um Vorstände und Aufsichtsräte an ihre Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft zu erinnern. Aber Speich wirkt, wie viele andere Fondsmanager, ebenfalls im Verborgenen. Bei Bayer, BASF und der zu ChemChina gehörenden Syngenta, die bienenfeindliche Pestizide herstellen, hat er sich in Gesprächen mit dem Management dafür eingesetzt, dass sie die Produkte nicht mehr in Baumärkten verkaufen und mehr für die Biodiversität tun.

Speich hat zudem letztes Jahr alle 200 Fondsmanager von Union Investment geschult. Künftig sollen sie sämtliche Investments von Siris durchleuchten lassen, dem hauseigenen Sustainable Investment Research Information System. Ähnliche Plattformen nutzen auch die Deutsche-Bank-Tochter DWS und Allianz Global Investors. Je mehr Fondsmanager mit dem Nachhaltigkeits-Handwerkszeug prüfen, desto stärker bekommen Unternehmenschefs die Macht der milliardenschweren Aktionäre zu spüren.

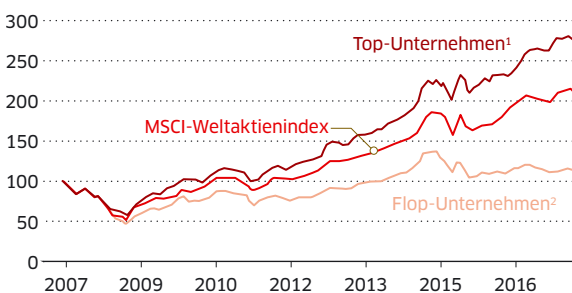
Zum Beispiel die von Emma Lupton. Sie ist beim Fondshaus der Bank of Montreal, BMO, Analystin im Nachhaltigkeitsteam. Seit 18 Monaten knöpft sie sich 27 Unternehmen vor, Lebensmittelriesen, Getränkehersteller und Supermärkte, große Namen wie Nestlé, Danone, PepsiCo, Walmart und Tesco. Die sollen Einmalverpackungen reduzieren, den Recyclinganteil im Plastik erhöhen oder kompostierbare Lösungen bieten, so Lupton.

3

Billionen Euro
haben Anleger in deutsche Investmentfonds gepackt. Fondsmanager entscheiden zunehmend anhand ökologischer und sozialer Kriterien, in welche Aktien das Geld fließt

MIT GUTEM GEWISSEN MEHR RENDITE

Ein Depot aus den Top-Nachhaltigkeitsunternehmen schneidet besser ab als der Weltaktienindex



¹ globale Unternehmen, die im Nachhaltigkeitsranking am besten abgeschnitten haben (beste zehn Prozent aus 1400 Konzernen); ² globale Unternehmen, die im Nachhaltigkeitsranking am schlechtesten abgeschnitten haben (schlechteste zehn Prozent); **Quelle:** Union Investment

tons Wunschliste. „Die Unternehmen sollen dem Konsumenten helfen, eine bessere Wahl zu treffen“, lautet ihr Credo. Für die kommende Hauptversammlungssaison könnte Plastik ein wichtiges Thema werden. Ihr Kollege, Nick Henderson, Fondsmanger des BMO Responsible-Aktienfonds hat Suez im Depot. Die Filter der Franzosen entfernen auch Mikroplastik aus Wasser.

- + **Flexibilität bei der Aktienauswahl, finanzielle Power der Investoren kann Veränderung erzwingen**
- **Ethische Anlage nicht rechtlich verbindlich**

4. Für Preisbewusste: ETFs und Computerfonds

Nach einem Amoklauf in einer Highschool in Florida hat die dortige Lehrgewerkschaft dazu aufgerufen, nur noch waffenfreie Finanzprodukte zu kaufen. Das ist in den USA nicht leicht, viele Börsenindizes enthalten Hersteller von Handfeuerwaffen wie Sturm Ruger oder American Outdoor Products (Smith & Wesson). Blackrock, der weltgrößte Vermögensverwalter, geriet unter Druck, bastelte schnell sechs Indexfonds (ETF), in denen keine Waffenhersteller mehr stecken. Weltweit gibt es etwa 140 börsengehandelte Indexfonds, die automatisch, ohne Zutun eines Fondsmanagers, in Nachhaltigkeitsindizes investieren. Manche schließen kontroverse Themen aus, andere konzentrieren sich auf saubere Energie, Wasseraufbereiter oder Unternehmen, die sich durch eine besonders gut gemischte Belegschaft auszeichnen („Diversity“). Die Indexfonds sind mit Kosten um die 0,5 Prozent jährlich günstig, ihre Nachhaltigkeit aber umstritten. Der bekannteste Nachhaltigkeitsindex, der DJ Sustainability World, wählt nach dem Best-in-class-Prinzip aus weltweit 2500 Unternehmen diejenigen aus, die zu den vorbildlichen ihrer Branche zählen. Gegner dieser starren Anlageform kritisieren, dass etwa BP noch lange in dem Index war, nachdem deren Ölplattform 2010 den Golf von Mexiko verseucht hatte. Auch der Betreiber des japanischen Atomkraftwerks Fukushima war enthalten, ebenso Volkswagen, auch noch einen Monat nach Bekanntwerden des Dieselskandals.

In einer repräsentativen Gründerzeitvilla im Frankfurter Westend, will Omar Selim bessere Nachhaltigkeitsprodukte bauen – mit ausgefeilter Datenanalyse und künstlicher Intelligenz. 2014 gründete der frühere

Barclays-Investmentbanker Arabesque. Das hauseigene System S-Ray prüft weltweit anhand von 50 000 Quellen in 15 Sprachen Unternehmen auf Nachhaltigkeit. Das Spektrum reicht von Bilanzierungsmängeln und Vergütungspolitik über Zufriedenheit von Mitarbeitern und Zulieferern bis hin zu Müllvermeidung und Produktqualität – mehr als 500 Parameter. Die Kosten können langfristig sinken, der Computer arbeitet billiger als Analysten. Für den Fonds Arabesque Systematic hat das System gut funktioniert, er hat seit 2015 jährlich im Schnitt 9,3 Prozent gewonnen und den Vergleichsindex MSCI Welt geschlagen. Arabesque verkauft Daten auch, etwa an den 1300 Milliarden Dollar schweren Pensionsfonds der japanischen Regierung, an die US-Investmentbank JP Morgan und an die Deutsche Bank. Arabesque-Researchchef Andreas Feiner will nicht ganze Industrien als Investments ausschließen. Mehr werde erreicht, wenn alle Investoren Nachhaltigkeitsdaten bei der Aktienauswahl einsetzen, genauso selbstverständlich wie heute Zahlen zu Umsatz, Gewinn oder Verschuldung. Manche Ökodaten hingegen hält Feiner für Augenwischerei – etwa die zum CO₂-Ausstoß. „Nur etwa 1500 Unternehmen bieten verlässliche Daten, bei anderen wird geschätzt.“ Unternehmen mit hohen Emissionen sehen besser aus, wenn sie nichts veröffentlichen. Die Klimaziele gefährde das. Arabesque arbeitet an transparenten Modellen. ■

- + **Kostengünstige, wenig willkürliche Anlage**
- **Gefahr gleichförmigen Verhaltens im Crash, weil viele in die gleichen Indizes investieren**

„Unternehmen sollen dem Konsumenten helfen, eine bessere Wahl zu treffen, und Einmalverpackungen reduzieren“

EMMA LUPTON

Nachhaltigkeitsexpertin, BMO Asset Management

500

Einflussfaktoren, die ein Unternehmen als nachhaltig qualifizieren sollen, wertet Arabesque aus. Die Frankfurter nutzen 50 000 Datenquellen

DAS GUTE GEFÜHL GIBT ES GRATIS DAZU

Empfehlenswerte Investmentfonds mit verschiedenen Nachhaltigkeitsstrategien

Name	Anlageschwerpunkt	Wertentwicklung in Prozent		Kosten ¹	ISIN
		1 Jahr	5 Jahre p. a.		
Ökoworld Ökovision Classic	Aktien weltweit, strenge Auswahl	6,2	11,2	2,5	LU0061928585
Bank für Kirche und Caritas BKC Aktienfonds	Aktien Europa, USA, strenge Auswahl	5,3	neu	0,8	DE000A2H5XW0
Raiffeisen Nachhaltigkeits Mix	Aktien und Anleihen weltweit, Best in Class	3,1	6,4	1,4	AT0000859517
LGT Sustainable Equity Global	Aktien weltweit, Best in Class	3,1	14,2	1,8	LI0106892966
Erste Responsible Global Impact Bonds	Anleihen weltweit, darunter Green Bonds	-0,7	2,4	0,8	AT0000686084
Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen	Klassisch Aktien weltweit, flexibel nachhaltig	2,7	9,2	1,3	DE000A1JSWP1
BMO Responsible Global Equity	Klassisch Aktien weltweit, flexibel nachhaltig	10,7	12,5	1,8	LU0234759529
UBS MSCI World Socially Responsible ETF	Indexfonds, Aktien weltweit, strenge Auswahl	7,8	12,3	0,4	LU0629459743
Arabesque Systematic R	Aktien weltweit, computergesteuert	11,4	neu	1,7	LU1164757400

¹jährlich in Prozent, sie werden dem Fondsvermögen automatisch entnommen, bei der Wertentwicklung bereits berücksichtigt; **Quelle:** Morningstar